

nothwendige Zeit abkürzt, das Land nicht mit bloß theoretisch, sondern wirklich praktisch gebildeten Thierärzten versorgt, und auf diesem Wege die vermehrte Anwendung derselben wohl am meisten sichern würde. — Schließlich bemerke ich noch, daß zu den Bewegungsgründen, die für die Vermehrung des Etats um einen Lehrer für gedachte Anstalt aufgestellt worden sind, auch noch der gehören möchte, daß nur auf diese Weise der Wegfall der intentionirten Anstellung von Kreis- und Bezirksthierärzten zulässig sein dürfte; indem nur dann, wenn zu Localexpeditionen, welche Epidemien und andere die Wohlfahrtspolizei berührende Vorfälle erfordern, der eine oder der andere bei der hiesigen Anstalt angestellte Lehrer, ohne Unterbrechung des Unterrichtes an selbiger selbst, benützt werden kann, jene Kreis- und Bezirksthierärzte zu entbehren sein dürften.

Staatsminister v. Carlwiz: Was den ersten Punct betrifft, so besteht bei der hiesigen Thierarzneischule sowohl ein stehendes, als ein ambulatorisches Clinicum. Im Schulgebäude sind geräumige Ställe zu Aufstellung kranker Thiere, welche von den Thierärzten mit Zuziehung und Hilfe der Schüler behandelt werden; auch werden auf gleiche Weise viele andere Thiere in Privathäusern behandelt. Dieser praktische Unterricht beschränkt sich übrigens nicht bloß auf Pferde, sondern erstreckt sich auf Thiere der verschiedensten Art, selbst Vögel nicht ausgenommen. Was sonach zur praktischen Ausbildung der Schüler hat eingerichtet werden können, ist hier wirklich vorhanden.

Rückfichtlich des zweiten Punctes ist zu bemerken, daß ein in Dresden wohnender Thierarzt nicht vermögen würde, von da aus bei drohenden oder bereits ausgebrochenen Viehseuchen allenthalben im Lande zeitig genug die nöthigen Veranstaltungen zu treffen, vielmehr als ein wahres Bedürfnis erscheint, daß in den verschiedenen, auch entlegenen Theilen des Landes wissenschaftlich gebildete Thierärzte sich wesentlich aufhalten.

Abg. v. Petrikowsky: Ich glaube, daß der Zweck der Deputation am besten erreicht wird, wenn etwa durch das Kriegsministerium bestimmt würde, daß die Hufschmiede, welche sich beim Militair befinden, hier die eine Hälfte des Tages über unterrichtet, die andere Hälfte des Tages mit praktischer Ausübung beschäftigt würden.

Abg. v. Riesenwetter: Ich wollte nur bemerken, daß mir ein Lehrkursus von 12 Monaten äußerst bedenklich erscheint. Welches Zutrauen sollte man haben, wenn ein junger Mann in 12 Monaten zum Thierarzte ausgebildet wird? Er muß doch die Kenntniß der Arzneien besitzen; er muß Physiologie, ferner Anatomie und viele andere Gegenstände kennen lernen. Soll nun dieser junge Mann in einem so kurzen Zeitraume ausgebildet werden, und kommt nun von der Schule zurück, so kann seine Kenntniß nur Gedächtnissache sein; und welches Zutrauen soll man ihm schenken, der nur cursorisch gebildet ist? Sollte künftig ein Gesetz gegeben werden, wodurch andere Praktiker von der Thierarzneikunde ausgeschlossen werden, und nur die, welche auf der Schule gebildet worden, die Praxis ausüben dürfen, so würde das ein großes Uebel sein; denn ich will lieber einen Praktiker haben, der schon 10, 20 bis 30 Jahre practicirt hat,

als einen jungen Menschen, der in 12 Monaten in der Thierarzneikunde ausgebildet wurde.

Abg. Art: Auch in der Deputation wurde darauf aufmerksam gemacht, ob 12 bis 18 Monate genügen möchten; allein die Deputation hat sie für genügend gehalten, und ich muß der gemachten Bemerkung entgegen halten, daß die Thierarzneikunde von der Menschenheilkunde sehr verschieden ist, indem die Arten der Krankheit bei den Thieren viel einfacher sind, so daß wohl zu hoffen ist, daß in einem Jahre sich wohl die Kenntniß derselben angeeignet werden kann, und in dem anderen halben Jahre sodann der praktische Theil ausgeübt wird, und zu dem ist zu bemerken, daß die Medicin hauptsächlich nur eine praktische Wissenschaft ist; es wird kein Schäfer als geschickter Thierarzt geboren, und eben so macht der studirte Arzt viele Mißgriffe, bis er ein erfahrener brauchbarer Mann wird. In Bezug auf die Hufschmiede hat der Abg. Eisenstuck zwar bemerkt, daß nicht passend sei, andere davon auszuschließen. Die Deputation hat vor Augen gehabt, daß diese Kunst wohl eine solche sei, welche schwerlich den Mann ernähre, und also noch eine andere Beschäftigung nöthig habe; aber ausgeschlossen sollen die anderen nicht sein, und man könnte sagen, daß die Söhne von Schäfern und andere ebenfalls Anspruch auf Stipendien hätten, wenn sie sich dieser Wissenschaft widmeten. Wenn der Abg. Eisenstuck ferner sagt, daß eine tiefere Begründung dieser Wissenschaft nöthig sei, so gebe ich das zu; allein sollte die Theorie sich so vervollkommen, so müßte Sachsen noch viele Mittel darauf verwenden, und ein so kleiner Staat, welcher die Mittel nicht dazu hat, sollte lieber warten, bis sich diese Wissenschaft im Auslande ausgebreitet hat, um so mehr, da wir schon eine solche Anstalt haben, wo aber bis jetzt meistens nur Subjecte für das Ausland gebildet wurden.

Abg. Eisenstuck: Man hat mich mißverstanden. Eines Theils ging die Rede dahin, als ob ich dem Deputationsgutachten entgegen wäre; ich glaube das nicht, ich habe das, was ich gesprochen, für das Deputationsgutachten gesprochen. Man hat mir ferner zugetraut, als ob ich große Akademien der Thierarzneikunde bilden wollte. Auch das kam mir nicht in den Sinn, der Antrag war bloß auf einen Lehrer, und da war ich ferner nicht der Ansicht, die Zahl der Stipendien bloß auf 8 — 10 zu beschränken. Ich finde darin keine Abweichung von der Deputation, und glaube nicht, als ob große finanzielle Mittel des Staates in Anspruch genommen werden sollen. Was den Cursum betrifft, so habe ich mich nicht über die Länge desselben erklärt. Ich glaube, daß auch bei dieser Wissenschaft ein längerer Cursum nothwendig ist; es kommt freilich auf den Menschen an, aber dem müßte ich widersprechen, wenn man die Länge dieses Studiums mit der Menschenheilkunde vergleicht; denn es fallen allerdings mehrere Theile der letztern Heilkunde bei den Thieren weg, es ist z. B. die Nosologie bei den Thieren weit weniger zu lehren, und hauptsächlich würde sich die Thierheilkunde auf die Pharmacie und Osteologie zu beschränken haben. Gerade hierin herrscht eine große Vernachlässigung, und es scheinen wenig Erfahrungen gemacht worden zu sein. Ich setze viel darauf, daß